

Ein Meilenstein in der Geschichte

«Der heutige Tag ist einerseits ein Abschluss, andererseits ein Beginn von etwas ganz Besonderem», meinte Philipp Wanger, Präsident des Vereins für heilpädagogische Hilfe, gestern anlässlich des Spatenstichs für den Ersatzbau der Sonderpädagogischen Tagesschule.

Von Bianca Negele

«Die Zeit hat Spuren hinterlassen, denn die aus den 20er- und 40er-Jahren stammenden Gebäude entsprechen schon seit Längerem nicht mehr den heutigen Anforderungen einer Sonderschule», erklärte der Präsident gestern in seiner Ansprache. Derzeit würden beispielsweise zum Teil Therapie- und Gruppenräume für die Schule fehlen, das Schulhaus verfüge über keine Turnhalle und das Therapiebad entspreche nicht mehr den heutigen Ansprüchen.

«Wir wollen uns dem Wandel der Zeit anpassen und mit der Zeit gehen. Vor allem wollen wir den Bedürfnissen der 81 Kinder gerecht werden, um jedes einzelne von ihnen bestmöglichst zu betreuen», so Philipp Wanger weiter. Mit dem heutigen Spatenstich, den er als Meilenstein in der Geschichte bezeichnete, könne der Verein für Heilpädagogische Hilfe den Grundstein für einen zukunftsgerichteten Bau legen, der für viele Jahre der Sonderpädagogischen Tagesschule, der Therapie und der Verwaltung angemessene Räumlichkeiten für ein optimales Lern- und Arbeitsumfeld bieten werde.

Nur Dank der grosszügigen Unterstützung des Landes und der Invalidenversicherung sei es möglich, dieses Grossprojekt, das 26,3 Millionen Franken kostet, zu realisieren. Einen besonderen Dank liess Philipp Wanger nicht nur Regierungsrat Hugo Quaderer und Walter Kaufmann von der IV, sondern auch Vorsteher Daniel Hilti stellvertretend für die Gemeinde Schaan und Schulamtsleiter Guido Wolfinger sowie allen, die auf irgendeine Art und Weise bei der Planung und Umsetzung mitwirken, zukommen.

Die Fertigstellung des gesamten Baus – Sanierung und Erweiterung – ist im Juni 2011 geplant.

Bedürfnisse perfekt umsetzen

«Der Weg bis hierher war nicht nur sonnig, wir haben auch Rückschläge erlebt», sagte der Präsident weiter. Ei-



Klein und Gross freuen sich auf mehr Platz: Mit dem gestrigen Spatenstich startete der Verein für heilpädagogische Hilfe und das Heilpädagogische Zentrum mit dem Bau des neuen Schul-, Therapie- und Verwaltungsgebäudes. Bild Elma Velagic

nen ersten Rückschlag habe man ganz am Anfang erlebt, als man erkennen musste, dass das bestehende Verwaltungsgebäude nicht durch eine Renovation zu retten sei, sondern durch einen Neubau ersetzt werden müsse. «Für uns war es hart, begreifen zu müssen, dass wir mit unserem ersten Kostenvoranschlag weit neben unserem Budget lagen», so Philipp Wanger. «Wo nehmen wir das Geld her?» Diese Frage bereitete einige Bauchschmerzen. Er machte sich anschliessend mit einem verrosteten Rohr auf zur Regierung und stiess dort Gott sei Dank nicht auf taube Ohren.

Eine für ihn andere, spannende Phase war der Architekturwettbewerb. Im Jahr 2007 wurde dieser in Form eines anonymen Projektwettbewerbs durchgeführt. Aus über 20 Bauprojekten, die aus ganz Europa eingereicht wurden, wurde das Projekt «Klara» ausgewählt. Nach Ansicht der Bauherrschaft konnten in diesem ausgewählten Projekt die speziellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, einer sonderpädagogischen Schule am Besten umgesetzt werden. Überdies musste der Bau insbesondere auch ortsbaulich eine überzeugende Lösung aufzeigen, architektonisch wie funktional überzeugen,

einfache und hohe Wirtschaftlichkeit in Bezug auf Investition und Unterhalt aufweisen, einfache, unterhaltsarme und ökologisch unbedenkliche Baukonstruktionen und Materialien verwenden und dem Anliegen des Umweltschutzes auf sparsame Verwendung von Energie und Rohstoffen grösste Aufmerksamkeit schenken. All das erfüllte dieses Projekt am besten.

«Damals wussten wir noch nicht, wer hinter diesem steckt», so Philipp Wanger. Die Freude war gross, als sich herausstellte, dass ein Liechtensteiner Architekt dieses Projekt eingereicht hatte – noch grösser, als sich herausstellte, dass er aus Schaan kommt. «Ganz speziell fanden wir dann, als uns Architekt Martin Erhart erklärte, dass er bei «Klara» an das im Rollstuhl sitzende Mädchen aus «Heidi und Peter», dachte.

Ein Ort der Begegnung

Für den Architekten war es eine ganz spezielle, aber schöne Aufgabe das Projekt zu erstellen. «Natürlich war es auch herausfordernd, da alles behindertengerecht sein musste», so Martin Erhart. Auf die Umsetzung freut er sich sehr. Anhand eines Vorzeigemodells erläuterte er anschliessend kurz

die geplanten Arbeiten. «Das bestehende Gebäude wird beispielsweise durch einen grösseren Baukörper an der Bildgasse und durch einen kleineren Baukörper an der Kreuzung erweitert», so Martin Erhart. Der grössere Baukörper beinhalte die ganzen schulischen Nutzungen wie Klassenzimmer, Gruppenräume, Lehrerzimmer, Werkräume, eine Einfach-Turnhalle mit entsprechenden Nebenräumen, ein Eingangsfoyer sowie eine Tiefgarage im unteren Stock.

Der bestehende Baukörper werde neu zum Therapietrakt, wo unter anderem die Ergotherapie Räume und Logopädiezimmer untergebracht seien. Beim Kindergarten und dem Atelier werde nichts verändert, nur der Essbereich ergänzt und durch eine Cafeteria erweitert. Der zweite Bau an der Kreuzung wird neu zum Verwaltungstrakt.

Den grosszügigen, parkartigen Freiraum bezeichnet der Architekt als Herzstück der Gesamtanlage, er soll als Pausen-, Spiel-, Sport- oder Festplatz usw. genutzt werden. «Er wird durch seine Offenheit zum Strassenraum ein Ort der Begegnung für die ganze Gemeinde und unterstützt das Zusammentreffen von behinderten und nicht behinderten Menschen», so Martin Erhart.